

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

194 (23.8.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Abtagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil, Rechte Post, Redaktion, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Was möglich ist!

Ein Parteigenosse aus St. Paul in Minnesota in Amerika sandte dem „Volkstblatt“ in Anhalt vierer Lage zwei interessante Bücher. Das eine heißt: „Efter Doppeljahresbericht des Bureaus für Arbeit, Industrie und Handel des Staates Minnesota für die Jahre 1907 und 1908“ und das zweite: „Vierter Doppeljahresbericht des Staatlichen Kontrollamts von Minnesota für die Zeit von Ende Juli 1906—1908“. Die Bücher enthalten über den Staat Minnesota vorzügliches statistisches Material. Minnesota ist ein am oberen Mississippi gelegener Staat von 215 910 Quadratkilometern und über 1 1/2 Millionen Einwohnern, darunter 120 000 Deutschen. Für heute wollen wir nur eine Anzahl Angaben über Städte und Arbeitszeit wiedergeben. So verdienen in der Stadt Minneapolis mit mehr als 200 000 Einwohnern:

Beruf	bei 10 Stünd. Arbeitszeit	9,50 M p Tag
Bäcker	10 1/2	8,40—9,80
Barbiere	9	12,60
Buchbinder	9	20,16
Biegelleger (Maurer)	8	16,80
Eisenbahnarbeiter	9	4,20—6,30
Friseur und Friseur	8	12,—
Hausarbeiter	8	14,28
Heizungsarbeiter	8	14,70
Lehrer	8	9,—
Maler	8	21,—
Metzger	8	14,70
Schneider	10	10,50
Turner	9	13,20
Schmiede u. Maschinenf.	9	12,60
Eisenbahnkonduktoren	10	16,80

Ganz ähnliche Ziffern meldet das Amt St. Paul, einer Stadt mit 220 000 Einwohnern. Wir geben folgende Ziffern aus dem Bericht wieder:

Beruf	bei 10 Stünd. Arbeitszeit	10,50—11,50 M pro Tag
Bäcker	11 1/2	9,50
Buchbinder	9 1/2	12,50
Maurer	8 1/2	20,16
Heizungsarbeiter	9 1/2	13,20
Buchdrucker	8 1/2	14,70
Schneider	10 1/2	63,—

Was kosten denn die Lebensmittel? Auch darüber entnehmen wir dem Bericht einige Ziffern. Das amerikanische Pfund hat 453 Gramm, ist also um rund 0,1 uneres Pfundes leichter. Wir müssen also, um mit unseren Preis noch hinzuzuberechnen. Darauf umgerechnet, erhalten wir, daß in den Jahren 1907 und 1908 folgende Waren pro deutsches Pfund kosteten:

Ware	Kosten
Mehl	15—16 Pfennige
Fleisch	45—70
Zucker	22—28
Weis	20—22
Speck	40—45
Kaffee	65 und höher
Butter	100—110
frischer Fisch	25—35
getrocknete Kepsel	40
Agrotzeln, gehäufte 35 Liter	1,50—2,00 Mark
Milch	12 Pfennige

Die notwendigen Lebensmittel sind also erheblich billiger als bei uns. Die normale Wohnung des Arbeiters besteht aus einem Hanje mit 4—5 Zimmern und Garten, wofür der Arbeiter in St. Paul 500—700 Mark jährlich zahlt.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Leipzig 1909.

V. Landtagswahlen.

Allgemeine Landtagswahlen fanden im Berichtsjahre nur in Kleinstaatn statt. Am 17., 18. und 19. September fanden in Oldenburg zum letztenmale auf Grund des alten Wahlgesetzes Wahlmännerwahlen statt. Trotz der Krise hielten unsere Genossen die Stimmengahl des Jahres 1908. Bei der Abgeordnetenwahl am 13. Oktober verloren sie das Mandat für das Fürstentum Lüneburg. Sie zogen jedoch wieder mit vier Abgeordneten in den neugewählten Landtag ein, weil der neue Landtag vier Abgeordnete mehr hat, 44 statt sonst 40 Abgeordnete. Von den neuen Mandaten entfiel eines auf das Amt Nürtingen, welches ein sicherer Besitzstand unserer Partei ist.

In Anhalt, wo am 25. September Wahlmännerwahlen stattfanden, standen unsere Genossen einer geschlossenen Koalition der Gegner gegenüber. Dennoch gelang es ihnen, in Gütten-Rienburg, Sandersleben und in Verburg die Mehrheit der Wahlmänner zu erlangen. In Verburg hatten sie jedoch nur 67 Wahlmänner von 133. Bei der Abgeordnetenwahl wurden die Mandate von vier Wahlmännern unserer Partei für un-

gültig erklärt, weil in dem Bezirk, wo die Genossen gewählt waren, der Wahlvorsteher es unterlassen hatte, die Wähler aufzufordern, im Wahllokal zu bleiben, um bei einer etwaigen Stichwahl mitwählen zu können. Durch diese Unterlassung eines nicht zu unserer Partei gehörenden Wahlvorstehers verloren unsere Genossen vier Mandate der Wahlmänner und dadurch zwei Abgeordnetenmandate. Obwohl die Stimmengahl erheblich gestiegen, sinkt die Zahl der Abgeordneten von drei auf ein Mitglied des Landtages.

In Hessen, wo in Zwischenräumen von drei Jahren die Hälfte der Kammer neugewählt wird, schieden 1908 von den sieben Mitgliedern unserer Partei in der Kammer vier Genossen aus. Bei den Wahlen am 28. Oktober standen sich zwei Gruppen gegenüber. Das Zentrum hatte sich mit den Nationalliberalen und anderen Reaktionsären verbündet, während unsere Genossen ein Bündnis mit den Freisinnigen abgeschlossen hatten. In Mainz gelang es dem reaktionären Kartell, uns unsere beiden Mandate zu entreißen, während die beiden Offenbacher Mandate, Offenbach Stadt und Land, gehalten wurden.

In Kaiserslautern in der Pfalz, wo für den bevorstehenden Genossen Ehrhardt eine Nachwahl stattzufinden hatte, wurde nicht nur das Mandat der Partei erhalten, sondern unsere Genossen hatten einen Stimmengzuwachs von 588, während die Bloßparteien mit einem Stimmenverlust von 723 abschlossen. In Lippe, wo am 7. Dezember 1908 Neuwahlen zum Landtag stattfanden, stieg unsere Stimmengahl in der dritten Klasse von 2580 im Jahre 1904 auf 3712 Stimmen; trotzdem erlangten unsere Genossen nur ein Mandat, während sie bisher drei Mandate besessen hatten.

In Bremen fand eine Neuwahl der Hälfte der Bürgerschaft statt. Die Landesgesetzgebung besteht aus 150 Mitgliedern, die auf Grund eines Klassenwahlrechts gewählt werden. Da der größte Teil der Gesetzgeber von den „Maffen“, die genau genommen mit kleine Interessentengängen der Bourgeoisie sind, ernannt werden, so kommen für die Wahlen nicht die Hälfte der Gesetzgeber in Betracht. Unter den Ausgeschiedenen befanden sich acht Sozialdemokraten. In den 26 Bezirken wurden von 17 670 Bürgern 14 154 Stimmen abgegeben, wovon 5206 Stimmen auf die Sozialdemokraten entfielen. In 7 Bezirken erlangten unsere Genossen die Mehrheit. Da die Fraktion aus 17 Mitgliedern bestand und an Stelle der acht ausgeschiedenen Genossen nur sieben wiedergewählt wurden, sinkt die Zahl der Fraktionsmitglieder auf 16.

Am 26. November wurde in Schwarzburg-Rudolstadt der Landtag neugewählt. Unsere Genossen hatten 7 Sitze. Sie unterlagen in zwei Kreisen, die sie bisher besessen hatten, gewannen aber einen neuen Kreis.

Im Landtage des Herzogtums Braunschweig, der bisher zu den wenigen Landtagen gehörte, in denen keine Sozialdemokraten saßen, wurde am 13. Januar der erste Sozialdemokrat gewählt.

In Gotha, wo man das Mandat des Genossen Bod für ungültig erklärt hatte, wurde dieser wiedergewählt.

In Hamburg behaupteten die Genossen das Mandat des verstorbenen Genossen Fischer.

Ein perfider Streich wurde gegen unsere Fraktion im preussischen Landtag geführt, indem man vier Berliner Mandate für ungültig erklärte. Die Ungültigkeitserklärung wird aber nicht mit Gesetzwidrigkeiten unserer Genossen begründet, sondern bei Aufstellung der Wählerlisten sind Fehler gemacht worden, indem man nicht die Steuereinschätzung des Jahres 1908, sondern die des Jahres 1907 für die Klasseneinteilung zugrunde legte. Dieser Fehler ist aber nicht von unseren Genossen, sondern von unseren Gegnern gemacht worden. Ferner ist der Fehler nicht nur in den Kreisen, in denen die Genossen Bogmann, Henmann, Hirsch und Hoffmann gewählt sind, gemacht, sondern in sämtlichen zwölf Berliner Kreisen. Wollte man gerecht sein, dann hätte man entweder alle Berliner Wahlen für ungültig erklären müssen, oder, wenn man befürchtete, daß dann unsere Genossen noch mehr als sechs Kreise erobern würden, alle Wahlen, bei denen kein anderer Einspruchsgrund geltend gemacht werden konnte, für gültig erklären müssen. So sind denn in Preußen vier Landtagsmandate, die wir in Besitz hatten, erledigt und haben erst die Wähler über die zukünftige Besetzung zu entscheiden.

In Sachsen ist das Mandat des Genossen Gohstein durch dessen Tod erledigt. Dort wird eine Ersatzwahl nicht stattfinden, weil eine Neuwahl des ganzen Landtages auf Grund des neuen Gesetzes stattfindet.

Am Ende des Berichtsjahres sitzen in 19 deutschen Bundesstaaten 140 Abgeordnete in den Landtagen, gegen 151 in 19 Staaten zu Anfang des Jahres. Es entfallen davon auf:

Hamburg	21	Schwarzburg-Rudolstadt	7
Bayern	21	Oldenburg	4
Bremen	16	Sachsen-Weimar	3
Württemberg	15	Sachsen-Altenburg	3
Baden	12	Reich jüngere Linie	3
Coburg-Gotha	8	Lippe	1
Lüneburg	8	Anhalt	1
Preußen	3	Schaumburg-Lippe	1
Hessen	5	Braunschweig	1
Sachsen-Meinungen	7		

Gemeindevahlen.

Das Jahr 1908 war ein Jubiläumsjahr in der Geschichte der sozialdemokratischen Gemeindepolitik. Vor 30 Jahren, am 22. Oktober 1878, also am Tage nach dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes, war in Mannheim im Stadtverordnetenwahl. Hierzu hatten unsere Genossen zum erstenmale für die 3. Klasse eigene Kandidaten aufgestellt. Glaubten die Gegner schon die Partei im Reichstagswahlkampf niedergebitten und durch das Inkrafttreten des Schandgesetzes völlig vernichtet zu haben, da mußten sie zu ihrem Schrecken sehen, daß die Partei ein neues Gebiet für ihre Tätigkeit in Angriff nahm und in jenen schlimmen Tagen eine Siegesnachricht in die Welt senden konnte.

Fünf Jahre später, also in der Zeit, als das Schandgesetz mit all seinen Schreden, den Ausweisungen, der Verbote von Zeitungen und anderen Druckschriften, von Versammlungen und Auflösung der Vereine gewütet hatte, begannen die Berliner Arbeiter, sich eine Bahn frei zu machen zu den Fesseln der Stadtväter, und am 18. Oktober 1883 verkündete der Telegraph, daß zwei Sitze von der angeblich vernichteten Partei erobert seien. Am 13. November wurden in den Stadtwahlen zwei weitere Sitze und am 29. Dezember der fünfte Sitz erobert.

So begann denn vor 30 Jahren in Süddeutschland und vor 25 Jahren in Preußen die Tätigkeit der Partei in der Gemeindepolitik. Was in dieser Zeit auf diesem Gebiete geleistet ist, kann man daran erkennen, daß allein über die Tätigkeit unserer Genossen in der Berliner Stadtvertretung ein starker Band geschrieben ist. Heute wirken unsere Genossen in mehr als 300 Stadtvertretungen und mehr als 1800 Landgemeinden. Es ist unmöglich, in diesem Bericht nur ein annähernd vollständiges Bild über die Wahlkämpfe und die Erfolge in diesen Kämpfen zu geben.

Von hervorragender Bedeutung sind die Kämpfe in Bayern, weil hier zum erstenmale das Verhältniswahlssystem bei den Gemeindevahlen zur Anwendung kam. Jetzt zogen unsere Genossen in vielen Stadt- und Gemeindevertretungen ein, aus denen sie bisher ferngehalten wurden. In Nürnberg erlangten unsere Genossen die Mehrheit in der Stadtvertretung, waren 20 Gemeindebevollmächtigte zu wählen. Hier von erhielten unsere Genossen 10 Stellen, die Liberalen 8, das Zentrum und die Mittelstandspartei je eine Stelle.

Auch in eine Anzahl preussischer Städte, wo bisher keine Sozialdemokraten in der Stadtvertretung saßen, hielten unsere Genossen ihren Einzug. So z. B. in Essen und Mülheim a. Rh. Den Genossen in Mülheim wurde aber das Mandat wieder abgejagt, nicht weil Unregelmäßigkeiten bei der Wahl vorgekommen waren, sondern weil man nach der Wahl entdeckte, daß nicht die nötige Anzahl Hausbesitzer in der Stadtvertretung saß. Da die Städteordnung vorschreibt, daß die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen, so prüfte man nach der Wahl, wieviele Mitglieder der Stadtvertretung diese Eigenschaft besaßen. Und da der größte Teil der bisherigen Stadtverordneten nicht im Besitze eines Hauses war, erklärte der Bezirksausschuß die Mandate der Neugewählten für ungültig.

Mandatsraub ist das erste Mittel, an welches die Gegner denken, wenn plötzlich Rechte in den Karpfenteich kommen. Kann man mit diesem Mittel nicht zum Ziele kommen, dann greift man zu dem Mittel des Wahlrechtsraubs. Hierin hat die freisinnige Kieler Stadtvertretung eine größere Virtuosität.

Neueste Nachrichten.

Bierkrieg.

Lübeck, 21. Aug. Unter dem Druck der öffentlichen und Meinung und unter der Androhung eines Bierboykotts ermäßigten die hiesigen Brauer den Bierpreis von 22 auf 21 Mk. und die Wirte von 20 auf 17 Pf. pro 1/10 Liter.

Der schwedische Generalstreik.

Stockholm, 21. Aug. Die abends erscheinende „Nya Dagligt Allehanda“ meldet ebenfalls die Inhibierung der von den Banken und Geschäftsleuten geplanten Petition wegen Vermittlung und beklagt dies.

Daselbe Blatt meldet, daß der Göteborger Druckereibesthaberverband beschloß, eine Bankankleihe von zwei Millionen Kronen zur Benutzung durch seine Mitglieder aufzunehmen, ferner eine Ersatzklage wegen Kontraktbruches gegen die streikenden Typographen einzureichen.

Außer geringen Unruhen und geringen neuen Arbeitsaufnahmen in der Provinz ist die Situation vollständig unverändert. (Frff. Ztg.)

Stockholm, 21. Aug. Die morgigen Blätter werden ein Zirkular des Landessekretariats veröffentlicht, nach welchem in der nächsten Woche die Streikunterstützungen in größerem Maßstabe durchgeführt werden. (Frff. Ztg.)

(Weitere Telegamme auf Seite 7.)

Politische Uebersicht.

Kronzeuge Minter.

Wie berichtet wurde, will Rechtsanwalt Dr. Niemeyer-Essen das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen des großen Essener Meineidsprozesses vom Jahre 1895 anstreben...

Auch eine Folge der neuen Steuern.

Die Einführung der neuen Steuererlasse hat für Preußen allein 300 neue etatmäßige Beamtenstellen notwendig gemacht.

Arbeiterentlassungen wegen der Tabaksteuer überall.

Vom Gau Schlesien des Tabakarbeiterverbandes wird uns berichtet, daß in Breslau die Firma Max Rasmbe ihre sämtlichen Arbeiter 8 Tage aussetzen läßt.

Weiter bestätigt sich aber auch schon bereits die Befürchtung, daß die Zigarettensteuer und Erhöhung der Zigaretten-Handelssteuer ihre Wirkung auf andere Industriezweige ausüben wird.

Diese Opfer der neuesten Steuererhebung mögen sich dafür bei „ihrem“ Abgeordneten Chrzatowski bedanken, der für die Steuer gestimmt hat.

Ein Vortrag Wilhelm II. über Sozialismus.

Im Pariser nationalistischen „Gaulois“ wird über die Eindrücke berichtet, die der fromme Herzog de la Salle de Rokemaure bei Gelegenheit eines Besuchs von Wilhelm II. empfangen hat.

Das Gespräch wandte sich dann dem Sozialismus zu. Der Kaiser äußerte sich lange und lebhaft über Sozialismus, doch hält sich der Herzog nicht für befugt, diese Äußerungen mitzuteilen.

Das ist recht schade, denn es wäre immerhin interessant gewesen zu erfahren, wie sich der deutsche Kaiser zu dem Ausländer über seine eigenen deutschen sozialdemokratisch gesinnten Landsleute geäußert hat.

Ausland.

Helden der Arbeit. Der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ wird berichtet, daß diejenigen Streikenden, die sich in besseren Verhältnissen befinden, für ihre schlechter gestellten Mitkämpfer Sammlungen eingeleitet haben.

Von der Schande Englands in Indien. Ein in seiner Eigenart ergreifendes Schriftstück veröffentlicht die „Daily News“: das politische Testament des wegen Lösung des Sir Curzon Whyllie und des Dr. Salcaea hingehingenen Anders Dhingra.

Die Eindrücke, die der Kaiser bei seinem Besuch in Indien empfing, sind in dem oben erwähnten Dokument niedergelegt. Dhingra erklärt, er habe englisches Blut vergossen als eine geringe Sühne für die unmenschliche Politik des Verbannens und Hängenens.

Badische Politik.

Ein Freund der Arbeiter und der Wahrheit.

Am 8. August hielt der christlich-nationale Arbeiterverein in Donaueschingen eine Mitgliederversammlung ab, in welcher ein anwesender Herr seinem Bedauern über die Haltung des Zentrums und der Konservativen in Sachen der Reichsfinanzreform Ausdruck gab.

„Die volkswirtschaftliche Tragweite der ganzen Besteuerungspolitik liegt weniger in dem absoluten Steuerdruck auf die unteren Volksstufen, als vielmehr in der durch die Schonung der oberen Klassen — und diese ist mit jeder indirekten Besteuerung des Massenkonsums gegeben — bedingte Lastenverschiebung nach unten.“

Eine vernichtende Kritik der Politik des Zentrums sowohl in Sachen der Steuerreform, als in Sachen des Lebensmittelmachers. Wer aber mag der Mann sein, der's wagt, in einem christlichen Arbeiterverein — die Wahrheit zu verkünden? Hat sich gar ein verkappter „Sog“ eingeschlichen? O nein! Der das sagte, war ein katholischer Geistlicher, einer, der noch nicht von der Waldmichel moralisirt infiziert ist.

Herr Dr. Feurstein ist sicher mindestens ein ebenso guter und gläubiger Katholik, wie alle die Zentrumsagitatoren, die jetzt draußen im Lande herumreisen und dem gläubigen Zentrumsvolk blauen Dunst vormachen.

Sie sind sehr angegriffen und bedürfen der Ruhe. Bleiben Sie noch einen Augenblick, Doktor! sagte die Dame. Ich muß Sie noch etwas fragen.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

194

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Neuntes Kapitel.

Zu derselben Zeit, als Oswald mit Berger von dem Gipfel der Godeleia die Sonne in dem grünen Wäldermeer der Berge versinken sah, war in dem „Curhaufe“ ein Gast abgestiegen, dessen Ankunft in dem Hotel eine gewisse freundige Bewegung hervorrief.

Aber auch diesmal schienen keine freundige Veranlassung die Dame nach Fichtenau geführt zu haben, denn sie war kaum von dem Wirt selbst unter vielen Willkommen und Komplimenten in den Salon der Bel-Étage geführt worden.

Sehr angegriffen war, zu Bett gebracht, als sie sich hinlegte und einige Zeilen an Doktor Birkenhain schrieb, mit denen sich der alte Diener in Begleitung des Hausknechts sogleich auf den Weg nach der Heilanstalt machte.

Nach einer Stunde war Doktor Birkenhain, den alten Diener neben sich, in seinem Einpänner vor dem Curhaufe vorgefahren, war zu der Dame in den Salon gegangen und hatte eine lange Unterredung mit ihr gehabt.

Doktor Birkenhain war nach dieser Unterredung noch einmal an das Bett des schlafenden Knaben getreten, hatte ihm die Hand auf das Herz gelegt, sich dann über ihn gebeugt, und, das Ohr auf die entblößte Brust drückend, längere Zeit gehorcht, dann hatte er sich wieder aufgerichtet, den Schläfer sorgsam zugebedt, ihm das volle lodige Haar aus der bleichen Stirn gestrichen und sich mit einem Lächeln auf den Lippen, das die strengen ersten Züge des Mannes eigentümlich verklärte, zu der Dame gewandt, die, das Licht in der Hand, mit dem gespannten Ausdruck schmerzlicher Ungewißheit in dem lieben schönen Gesicht dagestanden hatte.

Beruhigen Sie sich, gnädige Frau! sagte er, ich kann mich allerdings noch nicht mit Gewißheit ausdrücken, aber was ich bis jetzt beobachtet habe, flößt mir die beste Hoffnung ein, daß es mit unserem kleinen Patienten nicht so schlecht steht, als meine Grünwalder Herren Kollegen angenommen haben.

Ein Freudenstrahl erhellte das Gesicht der Dame, ihre großen dunklen Augen füllten sich mit Tränen.

Doktor Birkenhain nahm ihr das Licht aus der Hand und geleitete sie in den Salon zurück.

Ich komme morgen früh wieder, sagte er, indem er Gut und Stod nahm; lassen Sie, wenn es Sie beruhigt, den alten Baumann bei Julius wachen. Sie selbst legen sich zeitig zu Bett und nehmen eins von diesen Pulvern.

Sie sind sehr angegriffen und bedürfen der Ruhe.

Bleiben Sie noch einen Augenblick, Doktor! sagte die Dame. Ich muß Sie noch etwas fragen.

Ihre Züge verrieten eine große Erregung; ihr Brust hob und senkte sich unruhig; sie schienen einen Gedanken aussprechen zu wollen, der ihr zu fürchterlich war, als daß sie ihn hätte in Worte kleiden können.

Doktor Birkenhain legte Gut und Stod wieder auf den Stuhl.

Setzen Sie sich, gnädige Frau; sagte er, wieder neben ihr auf dem Sopha Platz nehmend. Ich weiß, was Sie mich fragen wollen; ich habe diese Frage schon den ganzen Abend in Ihren angstvollen Augen, auf Ihren zitternden Rippen gelesen. — Sie glauben nicht an die Herzkrankheit, welche die Grünwalder Ärzte diagnostiziert haben; wenn Sie daran glaubten, wären Sie, so hoch Sie auch von meinen geringen Erfahrungen und Kenntnissen denken mögen, doch nicht gerade zu mir gekommen.

Die Antwort der Dame war ein Strom von Tränen, der wie eine lange zurückgehaltene Flut unwiderstehlich aus ihren Augen brach. Sie drückte schluchzend ihr Taschentuch gegen das Gesicht.

Vielleicht gnädige Frau, sagte der Arzt, die Hand der Weimenden ergreifend; ich bitte, ich beschwöre Sie, beruhigen Sie sich. Es ist, so viel ich aus dem schriftlichen Bericht meiner Kollegen, aus Ihren eigenen Worten und aus meiner Beobachtung urteilen kann, auch nicht der mindeste Grund vorhanden, der Ihren schrecklichen Verdacht bestätigt. Der Wahnsinn ist erblich, ja; er pflanzt sich viele Generationen fort, bald hier, bald dort, oft nach langen Zwischenräumen wieder auftauchend, aber in der Familie Ihres Gemahls ist erwiegenemmaßen der Fall.

hatte seine besonderen, sehr traurigen Ursachen, die sich

beiter muß in Mietskasernen wohnen, so kommen in den letzten Jahren noch fortgesetzte Steigerungen der Mietspreise hinzu. Die Hausbesitzer haben die erhöhten Staats- und Gemeindesteuern, die infolge der Spannung auf dem Geldmarkt gestiegenen Hypothekenzinsen, in Gestalt höherer Mietspreise auf ihre Mieter abwälzt. Und da würde die Errichtung einer Gartenstadt u. d. h. bis zu einem gewissen Grade regulierend wirken. Wenn dies auch nicht sofort sich fühlbar machen würde, so doch in den nächsten Jahren.

Wir meinen, gerade die Arbeiter hätten alle Ursache, einem derartig fortgeschrittenen Ziele auf dem so wichtigen Gebiete des Wohnungswesens strebenden Unternehmen nicht hindernd in den Weg sich zu stellen. Es handelt sich bei der Freigabe des Geländes aus dem Allmendegut doch lediglich um die Umwandlung der bisherigen Naturalrente in eine Geldrente und der Gemeinderat hat da Sätze festgesetzt, die wohl jeden Befriedigen könnten, außerdem soll doch der Käufer bis zur Höhe von 200 000 M. sicher gestellt und daraus diese Renten bezahlt werden. Ganz besonders Pfiffige unter den Bürgern meinen nun, die Geschichte mit der Gartenstadt sei „Schwindel“, lediglich gemacht zum Zweck, die Bürger um ihr Allmend zu pressen und dieser Unfinn hat leider viel Kläuber gefunden. Es fällt einem wirklich schwer, ernsthaft gegen solche aus dem Sandgelenk ersundene Behauptungen zu polemisieren. Jeder, der auch nur einigermaßen das öffentliche Leben verfolgt, weiß doch, daß die Gartenstadtdogma eine internationale Bewegung ist, die ein festes Programm hat, weitsehende Ziele sich gesetzt und da und dort auch bereits ganz nette Anfänge zu ihrer Verwirklichung gemacht hat, es können also nur Ignoranten von Schwindel sprechen. Wir sind der Ansicht, daß die Arbeiter, die als Gemeinbedürftiger an der Abstimmung teilnehmen, ihre eigenen, wie auch allgemeine Arbeiterinteressen schädigen, wenn sie gegen die Abtretung stimmen.

Offenburg.

— **Brandshaden.** Am Samstag Abend verbrannte am Güterbahnhof eine größere Partie eichene Eisenbahnschwellen. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Pforzheim, 22. Aug. Unglücksfall. Im Stadtteil Brödingen wollte gestern Abend der städtische Tagelöhner Gebrüder Müller dem Vornamen Casar einbringen. Er stieg auf den Wagen, neigte sich zu sehr auf die Seite und stürzte so unglücklich in den gepflasterten Hof, daß er das Genick brach. Der Tod trat alsbald ein. Müller hinterläßt Frau und Kinder in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Birkendorf, 22. Aug. Schule. Kürzlich wurde berichtet, daß die Schule in Birkendorf innerhalb Jahresfrist durch Erlaß des Oberschulrats vom 4. August bereits den neunten Lehrer erhalten hat. Durch eine neue Verfügung der gleichen Behörde vom 6. August wird nun dieser Lehrer wieder zur Ableistung seiner Militärpflicht auf den 1. Oktober beurlaubt. Dann erscheint also der zehnte Lehrer.

Aus Baden, 22. Aug. Einen eigenartigen Streit haben vor kurzem, wie dem „Morgen“ aus einem Orte des badischen Hegaus geschrieben wird, einige Landwirte in Szene gesetzt. In diesem Orte gab es nämlich eine stattliche Anzahl von Säcken mit unverkaufter Gerste, und da ihnen gebührenden Besitzern alle Bemühungen, sie loszuwerden, fehlschlügen, wurde ihnen schließlich die Geschichte zu bunt, und sie sahen einen heroischen Entschluß. Sie taten sich zusammen, gingen zu den beiden einzigen Wirten des Dorfes und sagten zu ihnen: „Wenn Ihr beide nicht bald macht, daß die Brauerei, von der Ihr Euer Bier bezieht, unsere Gerste kauft, dann streifen wir, dann trinken wir keinen Tropfen Bier mehr bei Euch.“ Da die Drohung nicht half, machten die Bauern ihr Wort wahr, und von der Stunde an waren die beiden Wirtschaften boykottiert. Doch das Beste kam noch nach. Schließlich fanden die Bauern anderswo Gelegenheit, ihre Gerste abzusetzen, aber ins Wirtshaus gingen sie von der Zeit an fast gar nicht mehr, nicht aus Boshaftigkeit, sondern weil sie in der Zeit ihrer unfreiwilligen Abstinenz die merkwürdige Entdeckung gemacht hatten, daß man auch ohne Bier leben könne.

Aus Freiburg.

Freiburg, 23. Aug.
— **Partei.** Heute Abend findet im „Auerhahn“ im Stühlinger Regimentsverammlung mit Vortrag statt.
Morgen Dienstag Abend im „Goldenen Apfel“ halb 9 Uhr Vorstandssitzung.

Zentrumsfälschungen.

Die „Freiburger Tagespost“ begnügt sich nicht damit, in den bekannten Briefen ihre „Irthümer“ an den Mann zu bringen, sondern fast in jeder Nummer beschäftigt sie sich in einem Artikel mit der Finanzreform. In der letzten Freitagnummer bringt sie einen Vergleich der direkten und indirekten Steuern in den verschiedenen Ländern. Dabei wird bei dem Vergleich mit Deutschland immer gefälscht. Man stellt einfach die direkten Steuern von Reich, Staat und Gemeinde den indirekten Steuern vom Reich gegenüber. Zum Vergleich werden folgende Zahlen angeführt:

Da ergibt sich nun für	Direkte Steuern	Gebührenssteuern	Verkehrssteuern	Summe der Versteuern	Verbrauchs- und Aufwandssteuern
Deutschland (1908)	1504	45	262	1811	1190
Frankreich (1908)	907	211	462	1580	1669
England (1907)	2014	382	308	2704	1403
Italien (1907)	621	82	199	843	804
Oesterreich (ohne Kommunalsteuer) (1907)	268	25	180	428	642
Vereinigte Staaten von Amerika	3301	—	315	3616	2503

Wenn man nun weiß, wie die Herrschaften die deutschen Zahlen fälschen, so wird man auch die auswärtigen mit etwas Vorsicht aufnehmen müssen. Doch wir wollen sie nehmen wie sie sind. Die „Tagespost“ sagt, das englische Steuersystem sei nun in dem einen Punkt besser, daß es weniger indirekte Steuern aufweist als das deutsche, wenigstens prozentual. Hier ist also zugegeben, daß direkte Steuern besser, das heißt gerechter sind, als indirekte Steuern. Da fragen wir aber doch: Warum bekämpft dann das Zentrum die direkten Steuern mit allen Mitteln? Dann wird weiter gesagt, ein Teil der englischen Steuer würde in Wirklichkeit nicht vom Verbraucher getragen, sondern abgewälzt. Das mag stimmen, aber das trifft auch auf einen Teil der Steuern zu, welche die „Tagespost“ in Deutschland zu den direkten zählt. Wenn man die englischen Zölle mit den deutschen vergleicht, dann muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß England nur Finanzzölle hat, welche keine inländischen Waren verteuern. Für Kaffee zahlten wir in den letzten Jahren rund 75 Millionen Mark. Da in Deutschland kein Kaffee gepflanzt wird, so ist das die Gesamtbelastung. Für Getreide zahlten wir 265 Millionen an Zoll und durch die Verteuerung des inländischen Getreides noch einmal mindestens 300 Millionen an die Großgrundbesitzer. Durch die Eisenzölle, welche dem Reich nur etwa 20 Millionen einbringen, ist das deutsche Volk gezwungen, mindestens das Zehnfache an die Eisenbergwerksbesitzer und Hüttenwerksbesitzer zu zahlen. England hat auf Lebensmittel, außer auf Tee und Kaffee keinen Zoll. Ebenfalls hat England Zoll auf die für die Industrie notwendigen Produkte. Dann kommt als sehr wesentlich in Betracht, daß in England die Summe, welche an Einkommensteuer bezahlt wird, auch wirklich von denen bezahlt wird, die zahlungsfähig sind. In England ist das Einkommen bis zur Höhe von 3200 M. steuerfrei. Wenn man in Deutschland alles das abziehen würde, was von denen bezahlt wird, welche weniger als 3000 M. Einkommen haben, so würde die Steuersumme der „Besitzenden“ bedenklich zusammen schrumpfen.

Wenn es dann weiter heißt, in Frankreich sei der Prozentsatz der indirekten Steuern noch höher als in Deutschland, trotz dem großen sozialistischen Einfluß, so ist das Verlegenheitsgedankel. Seit die Sozialdemokraten in Frankreich Einfluß haben, kämpfen sie für ein gerechtes Steuersystem. Ihre Bestrebungen sind aber bis jetzt immer noch an dem Widerstand der liberalen und schwarzen Gegner gescheitert, genau wie bei uns.

— **Militärisches.** Das hiesige Infanterie-Regiment hatte heute und gestern am Feldberg und Schanzenland eine zweitägige Feldübungsübung, welche hauptsächlich der Erprobung der neuen Feldbüchsen dient. — Die landwirtschaftlichen Vorträge für die Soldaten werden im künftigen Winter fortgesetzt. Der Vortragende ist Herr Deconomierat Schmidt.

— **Unglücksfall.** In der Gärberau hat ein Radfahrer ein Kind überfahren. Der Radfahrer trifft keine Schuld, da ihm das Kind direkt in das Rad hineirannte.

— **Fahradfunde.** In der letzten Zeit wurden mehrere Fahrräder gefunden, welche wahrscheinlich von Fahrraddieben weggenommen wurden.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe, 23. Aug.**

Die Kandidatur Neumeister in der Weststadt scheint in Technikerkreisen eine gewisse Vertreibung hervorgerufen zu haben. Am 11. ds. nahm eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der technisch-industriellen Beamten die nachstehende Resolution an:

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der technisch-industriellen Beamten hat sich nicht überzeugen können, daß die Kandidatur des Herrn Baurat Neumeister eine unpolitische ist. Sie stellt daher ihren Mitgliedern die Auswahl der Kandidaturen zum Landtag vollständig frei, weil 1. die parteipolitische Neutralität ein Hauptpunkt des Bundesprogramms ist und 2. die Kandidatur Neumeister von den politischen Parteien nicht durchweg als eine unparteiische angesehen wird.

Die Techniker haben sich damit den Rücken freigehalten. Nun ist die Frage aufzuwerfen: Wer steht eigentlich noch hinter der Kandidatur Neumeister?

Die Freie Metzger-Zunftung Karlsruhe

erläßt am Samstag Abend in der bürgerlichen Presse eine ellenlange Erklärung über die Differenzen zwischen ihr und den Metzgergehilfen. Das Nachwerk übertrifft an schiefer Darstellung, falscher Schlussfolgerung und ungerichteter Beschuldigung alles, was bisher in diesem Kampfe veröffentlicht worden ist. Die Boykottkommission wird es sicher unter die Lupe nehmen und der Öffentlichkeit setzen, was hinter dieser Irreführung des Publikums steckt. Nur einen Satz wollen wir herausgreifen, um zu zeigen, welche Beweggründe nach der Freien Metzger-Zunftung zu den bestehenden Differenzen geführt haben. Da heißt es am Schlusse:

Den Führern der Bewegung möchten wir zurufen, ihr fanatisches Parteinteresse beiseite zu lassen, ihre Gegner achten zu lernen, die das Los ihrer Untergebenen ohne Verbarmundung zu einem wünschenswerten und von ihnen zu erstrebenden gestalten.

Den Herren der Zunftung sei denn doch in aller Deutlichkeit gesagt, daß ein fanatisches Parteinteresse gar nicht in Betracht kommen kann. Die Karlsruher Arbeiterschaft bzw. das Gewerkschaftsartell hat kein anderes Interesse an dem Kampf mit den Metzgermeistern, als den Gehilfen zu annehmbaren und menschenwürdigen Arbeitsverhältnissen zu verhelfen. Dafür wird gearbeitet und gekämpft. Den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern wäre es viel lieber, sie brachten diesen Kampf nicht zu führen, denn sie haben der anderen Arbeiten gerade genug. Ist aber von den Meistern die Besserung der Lebenslage ihrer Gehilfen zu einer Machtfage zwischen ihr und der Arbeiterschaft erhoben, dann stellt die Karlsruher Arbeiterschaft auch ihren Mann. Das haben schon ganz andere Leute wie die Herren von der Freien Zunftung erfahren müssen.

Uns sind Metzgermeister bekannt, die bereitwillig nach Beendigung des Kampfes schreiten; sich um diese Opferimmungsmeisterliche Dickköpfigkeit und Hartnäckigkeit zu kümmern, wäre klüger und erfolgreicher, als das Publikum gegen die organisierte Arbeiterschaft mobil zu machen.

Zum Boykott der Metzger.

Der Möbeltransporteur Karl Kiefer in Mühlburg erklärt, daß die Behauptungen in der Donnerstagsnummer des „Volksfreund“ nicht richtig sind. Kiefer behauptet, er habe niemand auf Schritt und Tritt verfolgt und gegen niemanden Drohungen ausgestoßen und niemanden freiwillige Polizeidienste geleistet.

Das Gartenkonzert der Passalia, das gestern im „Mühlen Krug“ stattfand, hat unter dem blühlichen Witterungsumschlag nicht stark gelitten, der Besuch war sogar ein guter zu nennen.

Dagegen hat der Gesangsverein „Bruderbund“ die Abhaltung des Sommerfestes auf nächsten Sonntag, 29. ds., verschoben.

Stadtrats-Sitzung

vom 19. August 1909.

Auf die seitens des Stadtrats an Seine Exzellenz dem Grafen Zeppelin ergangene Einladung, auf einer seiner nächsten Fahrten Karlsruhe zu besuchen, teilt Herr U. Golsmann, Luftschiffbau-Zeppelin, G. m. b. H. in Friedrichshafen, mit, daß die Gesellschaft die Schaffung eines Ankerplatzes in Karlsruhe begrüße und glaube, daß sie zu den Fahrten, die sie im Herbst von Frankfurt aus mit dem Luftschiff „Z. 3“ zu unternehmen gedenkt, gerne diesen Platz benutzen werde. Der Stadtrat beschließt, alsbald auf dem Karlsruher Geyerplatz eine Luftschiff-Unterstelle nach den Vorschlägen des städtischen Maschinenbauamts auszuführen und die nötigen Hilfsgegenstände z. z. beschaffen und bewilligt den hierfür erforderlichen Kredit.

Den zur Feuerwache zählenden Feuerwehrlenten Fritz Breusch und Karl Reib, die bei dem am 18. Juni ds. J. im Cafe Central ausgebrochenen Brande unter eigener Lebensgefahr eine Person aus dem brennenden Raum gerettet haben, wird für ihr mutiges Vorgehen eine Belohnung von je 10 M. aus der Stadtkassenschatz zuerkannt.

Dem Hafenamt gegenüber geäußerten Wünschen des Publikums entsprechend wird genehmigt, daß die Fähre über den Stichkanal verkehrsweise auch an Sonn- und Festtagen von 12 bis 4 Uhr mittags betrieben wird. Die für die Ueberführung an den Fährmann zu entrichtende Gebühr beträgt 10 Pf. pro Person.

Der Stadtrat hat vor einiger Zeit Wünschen der Bewohner der Weststadt entsprechend an das Bezirksamt das Ersuchen gerichtet, für die Aufstellung von Droschken an der nördlichen Ecke der Blücherstraße und Kaiserstraße Sorge zu tragen. Der Verein Karlsruher Aufsichtsbereiter ist nun beim Bezirksamt dahin bestrebt geworden, den in Aussicht genommenen Halteplatz nach der Ecke der Eisenlosh- und Kriegsstraße zu verlegen. Da indessen die Eisenloshstraße südlich der Kriegsstraße nicht den nötigen Platz für die Aufstellung von Droschken bietet, schlägt der Stadtrat als Droschkenhalteplatz jenseits des Mühlburger Tors die verlängerte Körnerstraße bei der Kriegsstraße vor.

Die Gr. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat dem Stadtrat ein abgeändertes Projekt für die an der Strategischen Bahn zwischen Hagelsfeld und Karlsruhe nächst der Durlacher Allee zu errichtende Station für Personen- und Güterverkehr zur Verfügung mitgeteilt. Der Stadtrat erklärt sich mit der projektierten Anlage des Bahnhofs und der Aenderung der nördlichen Ueberfahrt bei Hagelsfeld einverstanden, spricht aber den Wunsch aus, daß die im früheren Projekt vorgesehenen Wegunterführungen im Verkehrsinteresse beibehalten werden.

Nach einem Bericht der Direktion der Humboldtschule (Malgymnasium) wird die Schülerzahl der Klasse U 2 dieser Anstalt im kommenden Schuljahr — 1909/10 — die in § 6 der Schulordnung vom 8. März 1904 festgesetzte Höchstzahl überschreiten und dadurch die Bildung einer Parallelabteilung dieser Klasse nötig fallen. Der Stadtrat erklärt sich dem Gr. Oberschulrat gegenüber mit der Durchführung dieser Maßnahme und der Zuweisung der nötigen Lehrkräfte unter der Voraussetzung einverstanden, daß die die Höchstzahl überschreitenden Schüler der Klasse U 2 der Humboldtschule nicht etwa der Klasse U 2 der realgymnasialen Abteilung der Goethe-Schule zugewiesen werden können.

Der Kapelle des Jäger-Regiments zu Pferde (Nr. 5) in Mühlhausen wird die Ausführung des regelmäßigen Stadtgartenkonzerts Freitag, den 10. September ds. J. abends 8 Uhr unter den üblichen Bedingungen übertragen.

Der Konzertdirektion Hans Schmidt hier wird zur Veranstaltung eines Konzerts der Britisch Northhumberland-Militärband aus Newcastle-Upon-Tyne unter Leitung des Musikdirektors Leutnant G. G. Amers Samstag, den 28. August, ds. J. abends 8 Uhr, der Stadtgarten und bei ungünstiger Witterung die Festhalle unter gewissen Bedingungen eingeräumt.

Zwecks Herstellung der Verlängerung der Effemleinstraße von der Sternbergstraße bis zur Georg-Friedrichstraße sollen mit den Angrenzern — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung zur Verwendung von Anlehensmitteln und vorbehaltlich der amtlichen Festlegung der projektierten Straßen- und Bauflucht — Verträge über die Abtretung des Straßengeländes abgeschlossen werden.

Zur Verlegung des Wasdruckrohrs nach Mühlheim und Hagelsfeld fällt die Erwerbung des Grundstücks L. B. Nr. 2306 in der Verlängerung des Tulla-Platzes im Flächenmaß von 2689 Quadratmeter nötig. Der Stadtrat beschließt, das Grundstück zu dem von den Eigentümern verlangten Preis für die Stadtgemeinde anzukaufen und mit den Eigentümern einen Vertrag hierüber unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung zur Verwendung von Anlehensmitteln abzuschließen.

Ein Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Trinkhalle für Sodawasser und Limonade auf dem Gutenbergplatz wird ablehnend verchieden, da ein Bedürfnis nach Vermehrung der Trinkbuden hiesiger Stadt nicht besteht.

Ebenfalls abgelehnt wird ein Gesuch um Erlaubnis zur Aufstellung und zum Betrieb eines Karussells am 12. und 13. September ds. J. im Stadtteil Mühlpuurt.

Gegen die vom Karlsruher Reiterverein beabsichtigte Errichtung einer Tribüne auf seinem Rennplatz bei Mühlpuurt wird unter der Voraussetzung nichts erinnert, daß die Vergewaltigung nur in widerruflicher Weise erteilt wird.

Dem Bezirksamt werden vorgelegt: 2 Gesuche um Aufnahme in den Badischen Staatsverband und beanfandert, das Gesuch der Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirit-Abgabe von solchen in Mengen unter 2 Liter

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.
 Die Aufnahme von Anzeigen, die nicht über 600 Zeilen im Ganzen umfassen, ist im Preis der Anzeigen mit 10 Pf. pro Zeile und 10 Pf. pro Spalte für die erste Woche und 5 Pf. pro Zeile und 5 Pf. pro Spalte für die zweite Woche festgesetzt. Die Aufnahme von Anzeigen, die länger als 6 Wochen dauern, ist im Preis der Anzeigen mit 10 Pf. pro Zeile und 10 Pf. pro Spalte für die erste Woche und 5 Pf. pro Zeile und 5 Pf. pro Spalte für die zweite Woche festgesetzt. Die Aufnahme von Anzeigen, die länger als 6 Wochen dauern, ist im Preis der Anzeigen mit 10 Pf. pro Zeile und 10 Pf. pro Spalte für die erste Woche und 5 Pf. pro Zeile und 5 Pf. pro Spalte für die zweite Woche festgesetzt.

in ihren Fabrikräumen unter Bejahung der Bedürfnisfrage und das Geschäft des Spezereihändlers Wilhelm Kocher um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein in seinem Spezerei-Geschäft Roonstraße 22, Ecke Roon- und Brauerstraße, unter Vermeidung der Bedürfnisfrage. Das Geschäft des Restaurateurs Wilhelm Schwante in Wiesbaden um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank — eines sogenannten American Bar — im Hause Herrenstraße 17 wird durch Anschlag in der Verkündigungsstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Vergehen werden: die Herstellung der Gasleitung in Ruppert an die Firma Friedrich Macher hier, die Herstellung der Gasleitung in Grünwinkel und Mintheim an die Firmen J. Grottelinger u. Cie. in Offenbach und Breidenbach u. Braun hier, die Herstellung eines Betonstollens zur Unterführung der Wasserleitung Ruppert unter den Rangierbahnhöfenanlagen sowie die Herstellung der Steinzeug- und Zementrohre zur Straßenerweiterung vor dem neuen Kesselhaus des Gaswerks II an die Firma A. Graf Nachf. hier, die Herstellung von Modellen zu den Bildhauerarbeiten der zweiten höheren Mädchenschule an die Firma Gebrüder Metzger hier, die Lieferung von Kabeln und Zuleitungen für den Rheinischen an die Felten- und Schilke- und Maschinenwerke, Zweigbüro hier.

Dem Neuen Süddeutschen Milchhändlerverband wird für die Einladung zu seiner am 22. ds. Mts. im Saale des Hotels „Goldener Adler“ dahier stattfindenden 1. Verbandsversammlung dankt. Den Teilnehmern an der Versammlung wird für den genannten Tag freier Eintritt in den Stadtgarten bewilligt. Gleiche Vergünstigung wird auch den Teilnehmern an der Jahrmittelversammlung des Vereins städtischer Tiefbauarbeiter am Sonntag, den 22. ds. Mts. eingeräumt.

Der Armenverwaltung wurden als Geschenke für die hiesigen Armen zugewendet: von Herrn Fabrikanten Albert Eichler hier 12 M., Sachverständigengebühr, von Herrn Fabrikanten Albert Kretschmar hier 20 M. und von Herrn H. Freyler hier 5 M. Der Stadtrat dankt für diese Zuwendungen. Ferner dankt der Stadtrat dem Herrn Kurt Hellenbroich hier für dem Stadtgarten geschenkte 5 Kaninchen.

Stadtgartentheater.

Die Benefizvorstellung für Herrn Kapellmeister Groß vom Samstag war gut besucht. Zur Aufführung kam die komische Operette: „Die lustigen Wibelungen“. Musik und Handlung dieser Operette ist nichts Hervorragendes. Das Genie des Herrn Groß suchte indessen daraus zu machen was möglich ist. Man darf sagen, er ist an dieser Wüste unserer modernen Operettenküche unschuldig, wenn man ihm dafür nicht böse sein will, daß er dieselbe zu seinem Ehrenabend wählte. Na, Schwanmutter! Zum Schaden gab es immerhin etwas, dafür sorgten schon der Humor der Herren Veder und Großmann. Jedenfalls zeigten sich die Leistungen des Herrn Groß und seiner Kapelle von der besten Seite; auch fargte das Publikum nicht mit seinem Beifall und mit zahlreichen Blumenpenden für den Benefizianten. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Radrennsport.

Das vom Karlsruhe'her Radrennklub auf der Radrennbahn veranstaltete „Große Dauer- und Fliegerrennen“ hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Das Rennprogramm wickelte sich glatt ohne jegliche Störungen, Motordefekte und Unfälle, ab.

- 1. Im Hauptfahren für Amateure über 1200 Meter: 1. Säger 2,04 Minuten, 2. Schütz, 3. Deeg, 4. Gerb.
- 2. Im Hauptfahren für Berufsfahrer über 1200 Meter: 1. Augenstein, 2,04 Minuten, 2. Müller, 3. Ulrich, 4. Schütz.
- 3. Im Vorgabefahren 2400 Meter: 1. Augenstein 1,18 Minuten, 2. Müller, 3. Schütz, 4. Ulrich.
- 4. Im Fahren für Vereinsmitglieder 1200 Meter: 1. Kaupp 1,49 Minuten, 2. Karstner, 3. Säger, 4. Dörflinger.
- 5. Im Mannschaftsfahren über 1/2 Stunde nach amerikanischer Art: 1. Paar Augenstein-Müller, 2. Paar Schütz-Ulrich, 3. Paar Helm-König, 4. Paar Karstner-Hofmann.
- 6. Im Tandemrennen, 2000 Meter: 1. Augenstein-Müller 2,38 Minuten, 2. Schütz-Ulrich, 3. Busch-König, 4. Karstner-Schütz.
- 7. Im Dauerrennen über a) 10 Kilometer (25 Runden), b) 20 Kilom. (50 Runden), c) 30 Kilom. (75 Runden): jeder jeweils Nagel mit a) 9,50 Min., Eckhardt 1 1/2 Runden, Schneider 4 Runden zurück; b) Nagel 19,52 Min., Eckhardt 2 Runden, Schneider 5 Runden zurück; c) Nagel 30,26 Min., Eckhardt 1 Runde 100 Meter, Schneider 14 Runden zurück.

Die Karlsruher Ferienkolonien werden am Mittwoch, den 24. August, nach 24tägigem Erholungsurlaub in den herrlichen Anlagen und Wäldern der Gemarkung anreisen. Die Ankunft der Ferienkolonien erfolgt abends 7 Uhr am Hauptbahnhof, die der Ferienkolonien um halb 8 Uhr abends am Altdorfbahnhof.

Die Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug 118 (1908 85). Lebend Geborene wurden 299 (317) angesetzt, darunter 168 (185) Knaben und 141 (132) Mädchen. Von der Gesamtzahl der Lebend Geborenen waren 258 (272) Knaben und 41 (45) uneheliche Kinder. Die Zahl der Totgeborenen betrug 6 (11), darunter 2 (5) Knaben und 4 (6) Mädchen. Von den 6 (11) Totgeborenen waren 3 (5) männlich und 3 (6) weiblich. Von der Gesamtzahl der Sterbefälle entfielen 58 (69) auf Kinder im ersten und 18 auf Kinder im zweiten bis fünften Lebensjahre. Auf die häufigsten Todesursachen entfielen Sterbefälle an: Scharlach (1), Masern 1 (—), Diphtherie und Krupp 1 (1), Keuchhusten (3), Typhus (1), Lungentuberkulose 11 (16), Zungen- und Rachenentzündung 5 (9), sonstigen Krankheiten 17 (17), Krankheiten des Nervensystems 21 (11), Magen- und Darmkrankheiten 38 (47), darunter Kinder im ersten Lebensjahre 16 (15), sonstigen Magen- und Darmkrankheiten 18 (9), Krebs 1 (—), sonstigen Neubildungen 16 (17), Selbstmord 4 (4), Ver- und Unfälle 1 (1).

Von der hiesigen Fleischversorgung. Zu den Viehmärkten im hiesigen Bezirk wurden 578 (1908 688) Stück Großvieh, darunter 190 (210) Ochsen, 71 (87) Kühe, 172 (180) Rinder, 1 (1) Fohlen und 4978 (5569) Stück Kleinvieh, darunter 1 (1) Kalb und 3819 (3944) Schweine aufgeführt. Schlachtet wurden 961 (972) Stück Großvieh, darunter 147 (126) Kühe, 234 (229) Rinder, 189 (265) Ochsen und 5408 (6170) Stück Kleinvieh, darunter 2061 (2001)

Kälber und 2940 (3875) Schweine. Außerdem wurden noch 75 805 (70 571) Kilo Fleisch eingeführt. Die Vieh- und Fleischpreise gestalteten sich folgendermaßen: Es wurde bezahlt pro Pfund Schlachtgewicht für Ochsen 77—81 Pf. (75—84 Pf.), Kühe 50,5—67 Pf. (57,5—66,5 Pf.), Rinder 76—80,5 Pf. (79,5 bis 83 Pf.), Fohlen 65—69 Pf. (68—73 Pf.), Kälber 78—86 Pf. (83—97 Pf.) und Schweine 73—75,5 Pf. (65—68 Pf.), während sich nach der Anmeldung der Metzgerinnung das Fleisch pro Pfund im Verkauf wie folgt stellte: Ochsenfleisch 80—84 Pf. (84—88 Pf.), Rindfleisch 76—80 Pf. (80—84 Pf.), Kuhfleisch 50—60 Pf. (56—64 Pf.), Kalbfleisch 86—90 Pf. (84—90 Pf.), und Schweinefleisch 80—90 Pf. (70—80 Pf.).

* Feindliche Brüder. In der Nacht zum 21. ds. Mts. hat ein 23 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier in der Marktgrafenstraße seinen verheirateten Bruder, mit dem er Streit hatte, in den Rücken gestochen.

* Schwere Unfall. Am Samstag Vormittag halb 10 Uhr erlitt ein in der Marktgrafenstraße hier wohnhafter 23jähriger Sattlerer vor dem Hause Eitlingerstraße 53 dadurch einen Unfall, daß er, als er mit seinem dreirädrigen Krankenfahrstuhl auf der linken Seite durch die Eitlingerstraße fuhr, von einem beladenen Lastfuhrwerk im Vorbeifahren angefahren und umgeworfen wurde, wobei ihm das hintere Rad des Fuhrwerks über die rechte Hand ging und ihm die Finger so starkquetschte, daß sie möglicherweise abgenommen werden müssen. Der Verletzte wurde von einem Schuttmann mittelst Droschke in das städtische Krankenhaus verbracht. Ob den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Neues vom Tage.

Eisenbahnunfälle.

Frankfurt a. O., 23. Aug. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Ein von Posen kommender Zug stieß vor dem Bahnhof mit einem Sonderzug zusammen. Die Zahl der Verletzten soll 8, nach einer anderen Meldung 20 betragen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist beträchtlich.

Köln, 21. Aug. Bei der Station Forem ist gestern Abend ein Güterzug in einen Personenzug gefahren. Zwei Bahnbeamte wurden getötet.

Paris, 21. Aug. Gestern Nachmittag erfolgte auf der Eisenbahnlinie Paris-Alpajon, wo vor einigen Tagen bei einem Unfall 12 Personen den Tod gefunden hatten, ein neuer Unfall. Ein Automobil wurde an einem Bahnübergang von einem Zuge erfasst und zertrümmert. Die beiden Insassen, zwei Ingenieure, wurden auf der Stelle getötet.

Durch ein Automobil getötet.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Der städtische Straßenteiniger Heinrich Fuhr, Gneisenaustraße 3 wohnhaft, wurde gestern Abend in der Panauerlandstraße von einem Renn-Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er noch nachts im Krankenhaus starb. Der Besitzer des Automobils soll ein hoher Herr aus Berlin sein.

Nach 10 Jahren einen Mord eingestanden.

Köln, 19. Aug. Am 10. August 1899 wurde in der sogenannten „Volkschlucht“ im Grafenberger Wald bei Düsseldorf die Arbeiterhebrau Keufens, die ihrem Mann das Mittagessen bringen wollte, ermordet aufgefunden. Zahlreiche Personen wurden seinerzeit verhaftet, darunter auch ein Kommis Hüttemann aus Ahlen, der 9 Monate inhaftiert war. Jetzt hat der fleischergewerliche Mathias Lenz, der zurzeit eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt, eingestanden, als 17jähriger Bursche die Frau ermordet zu haben mit einem Fleischermesser, das er seinem Meister in Köln gestohlen hatte. Lenz machte eingehende und zureichende Angaben über Verhältnisse und Zeit der Tat.

In der preussischen Lotteriekollekte

von William Koppel in Berlin sind umfangreiche Unterschlagungen vorgekommen. Durch falsche Buchungen gelang es dem Kassierer Günther, Beträge, die auf 10 000 M. geschätzt werden, zu veruntreuen. Nachdem die Behörde von den Verfehlungen Kenntnis erhalten hatte, wurde Günther gestern Abend verhaftet.

Abgeführt.

München, 21. Aug. Im Schwarzag-Tal, einem Seitental des Zillertals, ist der bekannte Innsbrucker Bahnarzt Dr. Josef Egger beim Edelweißplücken abgeführt. Sein Beauftragter fand ihn als Leiche auf.

Zuwelendiebstahl.

Paris, 22. Aug. Die Polizei verhaftete einen internationalen Eisenbahndieb, der zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat. In seinem Koffer fand man Juwelen im Werte von 20 000 Fr. und viele Wertpapiere.

Frau Steinheil eine Nonne?!

Paris, 22. Aug. Gerichtsweise verurteilt, Frau Steinheil werde nach ihrem Prozeß in einen Orden eintreten.

Wieder ein Grubenunfall in Courrières.

Courrières, 22. Aug. Auf der Grube von Courrières, Schacht 4, wurden durch einen Erdrutsch 5 Arbeiter verschüttet. Einer davon war sofort tot, die anderen vier schwer verletzt. Auf Schacht 3 wurde ein Arbeiter verschüttet und getötet.

Ein schwerer Lawinen-Unfall

Irung sich gestern in den italienischen Alpen zu. Beim Abstieg von dem 3000 Meter hohen Pizzo Sorella wurde auf der Splügen ein Mailänder Tourist namens Carola Wami von einer Lawine erfasst und sofort getötet.

Geständnis eines Mörders.

Zürich, 21. Aug. Gestern Nachmittag legte der verhaftete Fiumer Bankräuber Orlow das Geständnis ab, daß er der Mörder des Bankdirektors in Fiume sei. Da ein Schlüssel bei ihm gefunden wurde, veranfaltete die Polizei eine Untersuchung des sämtlichen Gepäcks im Hauptbahnhof, worunter auch der Koffer Orlows entdeckt wurde, in dem sich noch 12 000 Kronen befanden. Den Gepäckschein hatte der Räuber aber vernichtet und geglaubt, dadurch sich und das Geld retten zu können.

Einsturz eines Steinsäuers.

Budapest, 21. Aug. In der Ofener Gasse stürzte ein großer Steinsäuer in dem Augenblick ein, als eine größere Anzahl Privatpersonen die Gasse besichtigte. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Ein schweres Rennbahnunglück in Amerika.

Newyork, 23. Aug. Auf der neuen Automobil-Rennbahn in Indianapolis ereignete sich gestern bei einem 300 Meilen-Rennen ein schweres Unglück. Der Fahrer Mey rannte bei schnellster Fahrt mit seinem Wagen gegen die mit einem dichten Zinkblech eingekäumte Barriere der Bahn, die durchbrochen wurde. Während Mey selbst unverletzt blieb, wurden drei Zuschauer auf der Stelle getötet, einer tödlich und eine große Anzahl leicht verletzt.

Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Z. 3 wird, wie jetzt endgültig feststeht, Freitag, den 27. August, abends in Friedrichshafen abfahren. Die Ankunft in Bitterfeld soll am Samstag, den 28., um 1 Uhr mittags erfolgen, wo Graf Zeppelin an Bord des Luftschiffes gehen wird. Die Abfahrt von Bitterfeld ist auf 2 Uhr festgesetzt. Die Landung auf dem Tegeler Schießplatz soll um 5 Uhr nachmittags erfolgen. Gegen 4 Uhr wird Graf Zeppelin über dem Tempelhofer Felde erscheinen, wo er vom Kaiser, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie erwartet wird. Der gesamte Hofstaat, sämtliche in Berlin anwesende Fürstlichkeiten, Minister und Generale werden sich im Gefolge des Kaisers befinden. Z. 3 wird über dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser und seinen Gästen mehrere Minuten vorfahren. Ein offizieller Empfang des Grafen durch die Stadt Berlin findet wahrscheinlich nicht statt. Bei dem Grafen Zeppelin sind bisher schon 107 Gesuche von städtischen Behörden eingelaufen, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, daß das Luftschiff auf der Fahrt nach Berlin auch ihre Stadt berühren möge. Der größte Teil dieser Gesuche stammt aus Bayern, Hessen und Sachsen. Graf Zeppelin hat in allen Fällen geantwortet, daß er eine bestimmte Zusage nicht machen könne, da die dem Z. 3 zu gebende Fahrtrichtung vielmehr von verschiedenen nicht voraus zu sagenden Umständen abhängig ist.

Telegramme.

Von der russischen Korruption.

Petersburg, 21. Aug. Die Geheimpolizei in Zekaterinoslaw hat ein ganzes Kastraten-Panama aufgedeckt, an dem mehrere hundert Personen beteiligt sind, die sich mit geschäftsmäßiger Befreiung junger Leute vom Militärdienst beschäftigten. An der Spitze des Unternehmens stand ein gewisser Gwentow, bei dem Zweimaterial dafür gefunden wurde, daß er über tausend Personen in ganz Rußland vom Militärdienst befreit hat. Durch den beschlagnahmten Briefwechsel sind Politiker, Ärzte und andere Personen in allen Teilen Rußlands kompromittiert. Gwentow bot nach der Aufdeckung der ganzen Sache dem Polizeichef 10 000 Rubel, wenn die Angelegenheit unterdrückt würde. Der Polizeichef mußte aber seinen Grund haben, sich nicht darauf einzulassen, denn Gwentow ist sofort ins Gefängnis abgeführt worden. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang an und wird jedenfalls noch zu einer großen Zahl weiterer Verhaftungen führen.

Spanien in Marokko.

Penon de la Gomera, 21. Aug. Der gestrige Nachmittag verlief ruhig. Um 6,30 Uhr eröffneten die Rifflente ein heftiges Feuer gegen den Platz. Es entspann sich ein Kampf, der bis 2 Uhr morgens währte. Ein Artillerist wurde leicht verwundet. Auch die Bevölkerung nahm an der Verteidigung teil.

Der kretische Konflikt beigelegt.

Konstantinopel, 23. Aug. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der letzten griechischen Note und kam zu der Ueberzeugung, daß diese Note zufriedenstellend sei. Der Minister des Auswärtigen, Nisantz Pascha, äußerte sich auf Befragen wörtlich, die griechische Antwort sei ausreichend, aber es sei wahr, daß sie nicht ganz das ist, was wir wollten. Weiter beschäftigte sich der Ministerrat mit der Kollektionsnote der Mächte. Eine Beantwortung der Note wird zunächst nicht erfolgen.

Privat-Telegramme.

Die Generalversammlung der Berliner Wahlvereine.

Berlin, 23. Aug. Gestern hielt der Verband der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Berlin seine Generalversammlung ab. Zunächst sprach Gen. Landtagsabg. Ströbel über die künftige Führung des Kampfes um die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts. Dann griff er den Genossen Bernstein an, weil dieser im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel über die Mehrer internationale Arbeiterdemonstration veröffentlicht hat. Gen. Bernstein antwortete und erklärte zunächst bezüglich des Landtagswahlkampfes, daß man dabei der Hilfe der Freisinnigen nicht entbehren könne. Dann äußerte er sich des längeren über die Veröffentlichung seines Artikels im „Berl. Tageblatt“, welchen er für gerechtfertigt hält. In die Diskussion wurde wegen vorgeschrittener Zeit nicht eingetreten; sie soll aber noch vor dem Leipziger Parteitag stattfinden.

Briefkasten der Redaktion.

Lahr. Ihre Meinung in Sachen Generalstreik können wir nicht teilen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 26. August, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer, Markgrafenstr. 26: Vorstandssitzung. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht 4317 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Schustereinsel 2,30, gef. 0 cm, Rehl 2,62, gef. 5 cm, Magau 4,37, gef. 4 cm, Mannheim 3,57, gef. 4 cm.

Kauft nur bei den Inserenten des „Volksfreund“.

